Fürstenfeldbrucker Tagblatt - Ausgabe vom 29.09.2014

Rathaus bietet eine Million für Kino-Denkmal

Nach dreistündiger kontroverser Lichtspielhaus-Debatte im Ausschuss hat nun der Stadtrat das letzte Wort

VON SUSANNA REICHLMAIR

Fürstenfeldbruck – Das denkmalgeschützte Lichtspielhaus soll als Kulturstätte mit Kino, Theater- und Kleinkunst sowie für Veranstaltungen und Feierlichkeiten im nicht-kommerziellen Bereich genutzt werden. Sowohl der Planungs- als auch der Hauptausschuss votierten mit 9:6 Stimmen für das Projekt. Das letzte Wort hat am nächsten Dienstag der Stadtrat. Er entscheidet auch, ob die Stadt das Gebäude kaufen wird. Die Kosten samt Erwerb werden auf rund 1,04 Millionen Euro geschätzt.

Nach einem Ortstermin in dem seit mehr als einem Jahr brach liegenden Gebäude an der Maisacher Straße wurde gute drei Stunden über Pro und Kontra des ehrgeizigen Vorhabens diskutiert. Architekt Benedikt Sunder-Plassmann hat fünf Nutzungsvarianten samt groben Kosten für den Kino-Komplex erarbeitet. Optionen wären neben dem Kleinkunsttheater ein Fitness-/Yogastudio, ein Bio-Supermarkt, ein Ärztehaus oder Wohnen. Tenor: Die Kleinkunst-Variante würde am ehesten der bisherigen Nutzung entsprechen. Dabei soll keine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung zum Veranstaltungsforum entstehen. OB Klaus Pleil (BBV) sprach von einem „Gegenstück". Sanierung, Ausstattung und Bühnentechnik sollen finanziell im Niedrig-Budget-Bereich liegen. Eine Gastronomie ist nicht geplant.

Die Verwaltung rechnet mit einem kostendeckenden Betrieb. Um die Folgekosten zu decken, soll mittelfristig ein tragendes Konzept für einen gemischten Kulturbetrieb etabliert werden. Kulturreferent Klaus Wollenberg (FDP): „Das schaffen wir." Sollte dies nicht gelingen, könnte das Gebäude einer anderen Nutzung zugeführt werden. Angesichts der aktuellen Immobilienlage sei das Risiko daher gleich Null.

Es sei unverantwortlich, das Lichtspielhaus nicht zu kaufen, bekräftigte Franz Neuhierl (FW). Finanzreferent Walter Schwarz (SPD) sah aber durchaus ein Risiko. Zumal Kosten etwa für Leinwand oder Stuhllager nicht in der Aufstellung enthalten seien. Er rechnet daher mit Investitionen von 1,2 Millionen Euro. Auch könne das Gebäude nicht einfach verkauft werden, wenn der Kulturbetrieb nicht läuft. Denn dann müssten vermutlich Zuschüsse zurückgezahlt werden. Dadurch bliebe ein Defizit. Kritisch äußerte sich auch sein Fraktionskollege Ulrich Schmetz. Niedrig-Budget heiße, es soll schön gerechnet werden. Er stellte vergeblich den Antrag, erst das Konzept und die rechtlichen Anforderungen zu prüfen. Andreas Lohde (CSU) vermisste ebenfalls „belastbare Zahlen" Er habe mehr erwartet, sei enttäuscht und fragte nach dem Bedarf, zumal es in Bruck bereits Bühnen und Räume gebe. „Es ist keiner da, der dringend rein will", sekundierte Herwig Bahner (CSU). Parteikollegin Beate Hollenbach vermisste eine Stellungnahme von Fürstenfeld-Chef Norbert Leinweber. „Leinweber hat mit diesem Ort nix zu tun", betonte Wollenberg. Und für Gabriele Fröhlich (SPD) ist ohnehin klar: „Aufsperren und weitermachen." Sie erinnerte daran, dass immer wieder ein günstiger Raum für ein niederschwelliges Kulturangebot gefordert werde.

Der Stammtisch
der Brucker Bürgervereinigung (BBV), der auch OB Klaus Pleil angehört, befasst sich am morgigen Freitag, 19.30 Uhr, im Ristorante Venezia mit dem Kino.